Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 8

Artikel: Ein Wert, der immer gefragt ist
Autor: Waldburger, Ruth / Ulrich, Franz / Heybrock, Mathias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932201

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein **Wert**, der immer gefragt ist

Gespräch mit Ruth Waldburger, die mit ihrer Firma VEGA Film seit 1987 Godards Filme koproduziert.

Franz Ulrich/Mathias Heybrock

Warum produzieren Sie Filme von Godard? Wohl kaum des Geldes wegen?
Das ist eine lange Freundschaft und Arbeitsgemeinschaft. Angefangen hat es 1980, mit «Passion». Er suchte jemand für die Aufnahmeleitung und hat mich kontaktiert. Das war am Beginn meiner Filmarbeit, erst mein zweiter Film nach Alain Tanners «Messidor». Diese fünf Monate waren eine sehr schöne Zusammenarbeit. Für Godard ist die Aufnahme- und Produktionsleitung sehr wichtig, weil er die ökonomische Situation beim Drehen immer im Auge behält, das heisst, er muss jede Woche wissen, wieviel Geld zur Verfügung steht. Was an Mitteln und Möglichkeiten vorhanden ist, integriert er dann in seine Geschichte. Ein Beispiel: Wir suchten für «Passion» in der Nähe von Rolle eine hügelige Landschaft. Wir waren bereits am Verzweifeln, denn der einzige Ort, der in Frage kam, war überfüllt mit Schafen. Wir versuchten, sie anderswohin zu bringen, aber das wollten die Bauern nicht, und es wäre viel zu aufwendig gewesen. Als ich das mit Godard besprach, meinte er, das sei gar kein Problem, dann integrieren wir die Schafe eben in die Szene, und die sind jetzt auch im Film. Godard versteht es, solche «Schwierigkeiten» umzusetzen und daraus etwas zu machen. Dieser engen Zusammenarbeit wegen ist es sehr angenehm, als Aufnahmeleiterin mit ihm zu arbeiten. In den fünf Monaten haben wir uns sehr gut verstanden, und so ging diese Zusammenarbeit weiter.

Warum suchte Godard ein Produktionsstandbein in der Schweiz? Weil er Schweizer ist oder aus Kostengründen, da seine Filme nur über internationale Koproduktionen zu finanzieren sind?
Weil er seine Filme vorwiegend in der Schweiz dreht, weil die ganze Infrastruktrur, die ganze Organisation von der Schweiz her ausgeführt wird. Er lebt in der Schweiz, wo er auch die Postproduktion seiner letzten Filme – alle französisch-schweizerische Koproduktionen – macht. Das ist der Hauptgrund. Ich nehme an, dass er zu hundert Prozent in der Schweiz produzieren würde, wenn es finanziell möglich wäre. Die Schweiz ist für ihn wichtig, darum sage ich auch immer, das sind eindeutig Schweizer Filme, auch weil sie vor allem in der Schweiz spielen und mit ihr etwas zu tun haben.

Im Ausland gilt Godard weitgehend als französischer Regisseur. Wie sieht er sich selber?
Nur weil die Franzosen selbstbewusster sind und ihn als französischen Regisseur sehen, gilt er als solcher. Ihn kümmert das wenig, und wenn schon, dann sieht er sich eher als (West-) Schweizer. Wenn die Schweizer etwas selbstbewusster wären, würde man ihn vermehrt auch als Schweizer Regisseur sehen.

Wie muss man sich die Arbeit einer Godard-Produzentin konkret vorstellen: Kommt er mit einem fertigen Plan zu Ihnen oder lässt er sich auch in der Entwicklung eines Projektes beraten?
Das verläuft eigentlich immer gleich: Er kommt mit Ideen, von denen er mir schon füher erzählte, die entwikkeln sich und können auch etwas ganz anderes werden. Er zweifelt immer wieder, und fragt sich und andere, ob die Ideen interessant genug seien. Am liebsten hätte er, wenn man mitdiskutieren würde. Das ist, wie man sich vorstellen kann, sehr, sehr schwierig, weil Godard ein hochintellektueller Mensch ist, und es für viele schwierig ist, da mitzuziehen. Er ist nicht gerne allein und möchte, dass die Produzenten vermehrt mitreden. Das ist zwar problematisch, aber wir geben uns die grösste Mühe. Am schwierigsten ist es, bei der Entwicklung einer Geschichte mitzureden, denn er hat alles in seinem Kopf. Für andere ist es alles andere als einfach, darauf zu reagieren. Beim Drehen

kann man eher intervenieren und sagen, das könnte man doch so machen, da gäbe es noch andere Möglichkeiten. Am besten geht es beim Schnitt, weil man dann schon den konkreten Film sehen und mit ihm darüber diskutieren kann.

Wie sehen seine Drehbücher aus?

Das Problem ist eben, das es gar keine gibt, sondern nur diverse Synopsen oder Videobänder oder Fotoalben, das kommt immer auf die Geschichte an. Es gibt wenig Geschriebenes, und bis kurz vor dem Dreh bleibt das so. Die Dialoge werden meist erst am Tag vor dem Drehen geschrieben. Vieles ändert sich beim Drehen, sodass ein Film niemals so wird, wie er am Anfang auf dem Papier geplant war.

abzusehen ist, was auf einen zukommt, was jetzt wieder passieren wird. Bei den anderen bin ich als Koproduzentin nicht jeden Tag auf dem Set wie bei Godard, wo ich ausführende Produzentin bin. Deshalb kann man das nicht vergleichen. Bei jedem Regisseur gibt es Unterschiede. Amelio dreht hunderttausende Meter von Material, Godard macht genau das Gegenteil. Da ist alles anders, auch die Art der Filme. Godard dreht mit wenig Material. Wenn er viel dreht, dann hat er einen besonderen Grund, wie etwa bei «Nouvelle vague», als er den Schauspieler anders haben wollte und eine Szene 50 Mal wiederholte, um sein Ziel zu erreichen. Godard kommt mit wenig Material aus, weil er sehr viel probt und alles im Kopf hat. Zudem ist er selber an der Kamera und macht die

Enge und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Produzentin Ruth Waldburger und Jean-Luc Godard

Wie reagieren die Schauspielerinnen und Schauspieler darauf, wenn sie die Texte so spät bekommen?

Für sie ist das eine harte Arbeit, deswegen haben auch viele Probleme mit Godard, vor allem wenn sie nicht viel Erfahrung haben. Es sind keine einfachen Texte, und sie so kurzfristig lernen zu müssen, ist schwierig. Manche können damit umgehen, andere weniger gut.

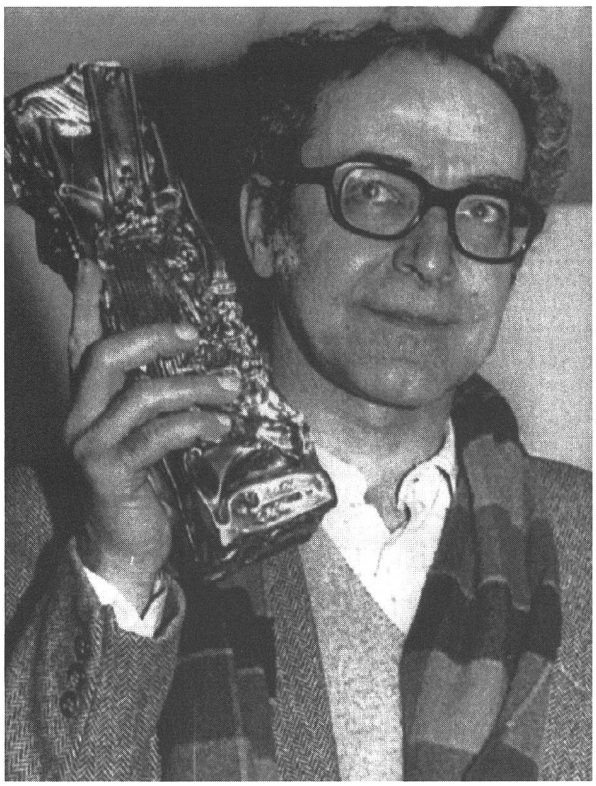
Ist Ihre Arbeit mit Godard schwieriger als mit anderen Regisseuren, z.B. Gianni Amelio, Theo Angelopoulos oder Léa Pool?

Nein, sondern interessanter und spannender, weil nie

Cadrage. So sieht er, was er dreht, und ein oder zwei Einstellungen genügen ihm.

Godard gilt als schwierig und schroff im Umgang mit Mitarbeitern und Schauspielern. Falls das stimmt, wie gehen Sie damit um?

Ich glaube nicht, dass er schroff ist. Er ist einfach sehr anspruchsvoll, und was er überhaupt nicht mag, sind Leute, die einfach nur mit Godard – bloss um des Prestiges willen – arbeiten wollen. Er ist anspruchsvoll mit der Equipe und mit den Darstellerinnen und Darstellern, was zu Konflikten führen kann. Es ist dann meine Aufgabe zu



Ehren-*César* 1987 für JLG

versuchen, einen Ausgleich zu schaffen.

Für gewöhnliche Sterbliche wie wir Journalisten ist es erfahrungsgemäss schwierig, überhaupt an Godard heranzukommen. Wie funktioniert das bei Ihnen?

Wir haben mindestens einmal pro Woche Kontakt, beim Drehen jeden Tag. Und wir sehen uns regelmässig, auch wenn keine Produktion ansteht. Wir treffen uns in Rolle, Godards Wohnort, oder in Paris, wo ich ein Büro habe, zum Mittag- oder Nachtessen und diskutieren, was er macht und welche Projekte daraus für die Zukunft entstehen könnten. Unser Kontakt ist sehr eng.

Hat sich Godards Konzept, Filme zu drehen, geändert, seit Sie seine Werke produzieren?

Seine Arbeitsweise hat sich nicht geändert. Sie passt sich je nach Produktion an. Wenn ein Star wie Gérard Depardieu oder Alain Delon die Hauptrolle spielt, ist die Produktion anders, als wenn er mit unbekannten Schauspielern arbeitet. Bei einem Star ist er eingeschränkter, weil der viel Geld kostet und nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung steht. Godard muss sich an die vertraglich vereinbarte Zeitspanne halten. Das kann Probleme geben, wenn eine Aufnahme mehr Zeit in Anspruch nimmt als geplant, oder weil Godard etwas anderes machen will, als er zuerst vorhatte.

Sie haben offenbar einen besonders guten Draht zu ihm. Was tun Sie Besonderes, um den «Frieden» mit ihm zu haben?

Da achte ich auf überhaupt nicht drauf. Ich hatte schon grosse Auseinandersetzungen mit ihm und bin bei Diskussionen auch schon davongelaufen. Ich mache das, was ich für gut finde. Wahrscheinlich klasppt es deshalb so gut. Er hasst nichts mehr als Leute, die versuchen, sich anzupassen. Das ist nicht meine Art. Ich habe auch keinen besonderen Respekt – auch als ich als Aufnahmeleiterin anfing – nur weil es Godard ist. Am Anfang kannte ich die Hälfte seiner Filme nicht und bin nicht sofort in einen Videoladen gegangen, um sie anzuschauen. Noch heute kenne ich nicht alle.

Godards Filme sind gegen kommerzielle Trends gemacht, sind so etwas wie ein Kino der Verweigerung. Ist es für VEGA Film nicht ein Risiko, Godard-Filme zu produzieren?

Ich bin ein sehr treuer Mensch. Ich arbeite mit (fast) allen meinen Regisseuren, mit denen ich einmal angefangen habe, immer noch zusammen. Ich war auf keiner Filmschule. Das meiste – 99 Prozent – über das Produzieren habe ich von Godard gelernt. Ich weiss heute, wie wichtig es ist, dass man das Geld richtig einsetzt und wie man es einsetzen muss, damit es dann auch auf der Leinwand zu sehen ist und nicht irgendwo in der Administration verloren geht. Ich würde nie auf die Idee kommen, nicht mehr mit ihm zu produzieren. Denn es ist nach wie vor möglich, einen Godard-Film zu finanzieren. Obwohl vielleicht ein schwieriges und kein kommerzielles Kino, ist es immer noch eins, dass sich in alle Länder verkaufen lässt. Es sind immer die gleichen Leute, die seit Jahren seine Filme kaufen. Es ist auch nicht so, dass mit seinen Filmen kein Geld zu verdienen ist. Es gibt zwar defizitäre Godard-Filme, aber auch solche, die Geld bringen. Ich habe mit Godard grösstenteils Geld verdient, nicht viel, aber immer wieder.

Eher im Kino- oder im Fernsehen?

In beiden, da kann man nicht unterscheiden. Wenn Sie einen Film in alle Länder verkaufen können, dann machen sie auf jeden Fall Geld, auch wenn er an der Kinokasse nicht unbedingt ein Erfolg ist. Das sind ja Werte, die über Jahre immer wieder gefragt sind.

Öffnet Ihnen der Name Godard als Produzentin gewisse Türen?

Er hilft mir sehr in Frankreich. Bei seinem neuen Film «Forever Mozart», den wir Ende dieses Jahres drehen, bin ich zum ersten Mal Koproduzentin in Frankreich und in der Schweiz. Vorher war das in Frankreich immer Alain Sarde, zusammen mit Godard. Jetzt bin ich zum erstmals mit meiner eigenen Firma als Produzentin in Frankreich vertreten. Das hilft natürlich sehr bei einer Schweizerin, die dort anfängt..

Wann kommt der Film voraussichtlich heraus?

1996, nach Cannes. ■

Filme am Fernsehen

Sonntag, 6.August
Asmara
Regie: Paolo Poloni (Schweiz 1993). – Der Filmemacher bringt in diesem Dokumentarfilm seinen Vater mit sanftem Druck dazu, sein bisheriges Schweigen über seine Teilnahme als Soldat an der Eroberung Abessiniens 1935 durch Italien und seine danach in Asmara, der Hauptstadt Eritreas, verbrachten Jahre zu brechen. Ein Film über Erinnern und Verdrängen, persönliche und kollektive Tabus und ein eindrückliches Dokument der liebevollen und doch hartnäkkigen Annäherung eines Sohnes an seinen Vater. – 20.40, Schweiz 4.
→ ZOOM 11/93

Montag, 7.August
Identificazione di una donna
(Identifikation einer Frau)
Regie: Michelangelo Antonioni (Italien/Frankreich 1982), mit Thomas Milian, Daniela Silverio, Christine Boisson. – Ein Regisseur, auf der Suche nach dem weiblichen Idealbild, verliebt sich in zwei Frauen und verliert sie wieder, weil er sich als unfähig erweist sie zu begreifen. Eine Meditation über die Unmöglichkeit, die komplexe Identität des anderen zu ergründen und über die vielfachen Beziehungen zwischen Kunst und Realitätserleben. Stilsicher und ausserordentlich schön in den Bildern, variiert und verquickt Antonioni hier noch einmal die zentralen Themen fast aller seiner Werke. – 22.15, ZDF.
→ ZOOM 4/83

Rebel Without a Cause
(... denn sie wissen nicht, was sie tun)
Regie: Nicholas Ray (USA 1955), mit James Dean, Nathalie Wood, Sal Mineo. – Zukunftsangst und Richtungslosigkeit amerikanischer Teenager der fünfziger Jahre und ihre Rebellion gegen die satte Selbstzufriedenheit ihrer gutbürgerlichen Elternhäuser bestimmen das Klima dieses legendären Filmdramas. Noch immer ein aufregendes Werk, mit dem James Dean, der Prototyp dieser Generation, zum Weltstar wurde. – 22.20,SF DRS.
Mit diesem Film und am 14.8. noch mit «Giant» von George Stevens (USA 1955) erinnert SF DRS an den vierzigsten Todestag von James Dean, der am 30.September 1955 bei einem Autounfall ums Leben kam.

Henry V
Regie: Kenneth Branagh (Grossbritannien 1989), mit K. Branagh, Derek Jacobi, Simon Shepherd. – Eine Neuverfilmung des gleichnamigen Shakespeare-Dramas, die die Schönheit und Kraft der Sprache beschwört und in der furiosen Darstellung der Schlacht bei Azincourt gipfelt. Das gelungene Regiedebüt des irischen Schauspielers und Theaterleiters Kenneth Branagh kann es gar mit der grossartigen Verfilmung des gleichen Stückes 1944 durch Sir Laurence Olivier aufnehmen. – 23.30, ORF 2. → ZOOM 2/91

Dienstag, 8.August
Cyrano de Bergerac
Regie: Jean-Paul Rappeneau (Frankreich 1990), mit Gérard Depardieu, Anne Brochet, Vincent Perez. – Cyrano, ein durch seine grosse Nase missgestalteter Gardist, der die Kunst des Fechtens nicht minder beherrscht als die des Dichtens, leidet unter der unerwiderten Liebe zu seiner schönen Kusine. Eine aufwendige Neuverfilmung des gleichnamigen romantischen Theaterstücks von Edmond Rostand, die sich eng an die Vorlage hält, alle Dialoge in Versform darbietet, und hauptsächlich von dem unwiderstehlich kraftvollen Gérard Depardieu in der Titelrolle lebt. – 13.35, SF DRS. → ZOOM 3/91

Who's That Knocking at My Door?
Regie: Martin Scorsese (USA 1968), mit Harvey Keitel, Zina Bethune, Lennard Kuras. – Ein Italo-Amerikaner, der mit seinen New Yorker Freunden die Zeit totschlägt, lernt ein scheues Mädchen kennen bei dem er mit seinem anerzogenen Macho-Gehabe so ziemlich Fehl am Platz ist. Ein teilweise wirr und unausgegoren wirkendes Erstlingswerk, das aber viel Autobiografisches über den Regisseur Martin Scorcese berichtet und viele Themen seiner späteren Filme schon vorwegnimmt. – 00.00, ZDF.

The Magician
(Der Magier)
Regie: Rex Ingram (USA 1926), mit Paul Wegener, Alice Terry, Iwan Petrowich. – Um nach Rezepten mittelalterlicher Alchimisten künstliches Leben zu erschaffen, bemächtigt sich ein wahnsinniger Wissenschaftler einer Jungfrau, deren Blut er für sein Experiment benötigt. Ein phantastischer Stummfilm, der eine kuriose Melange aus europäischer Romantik, expressionistischem Horror und amerikanischer Sensationslust darstellt. – 00.45, ARD.

Mittwoch, 9.August
Pelle Eroberen
(Pelle, der Eroberer)
Regie: Bille August (Dänemark/Schwede 1987), mit Max von Sydow, Pelle Hvenegaard, Bjorn Granath. – Aus wirtschaftlicher Not wandern um die Jahrhundertwende ein dreizehnjähriger schwedischer Junge und sein Vater mit grossen Erwartungen nach Dänemark aus, wo sie jedoch ein ärmliches Leben als Stallknechte und Viehhirten auf einem Gutshof erwartet. Als Leibeigene entwürdigt und ausgebeutet, findet der Vater nicht mehr die Kraft, sich aus Unterdrückung und Abhängigkeit zu befreien, und der Junge bricht schliesslich allein auf, um nach seinem Glück zu suchen. Eine episch breite, in einigen Szenen klischeehafte gesellschaftskritische Zeichnung der zeitgenössischen dänischen Gesellschaft. Der Film beeindruckt vor allem durch menschlich dicht gezeichnete und hervorragend gespielte Hauptfiguren. – 13.35, SF DRS.

The Miracle
(Ein geheimnisvoller Sommer)
Regie: Neil Jordan (Grossbritannien 1990), mit Beverley D'Angelo, Donal McCann, Niall Byrne. – Die Jugendlichen Jimmy und Rose vertreiben sich die Zeit mit phantasievollen Geschichten, die sie Einheimischen und Touristen in ihrem kleinen Badeort andichten. Als eine geheimnisvolle Fremde auftaucht, verliebt sich Jimmy, nicht ahnend, dass es sich um seine angeblich früh gestorbene Mutter handelt. Eine Tragikomödie, die weniger durch ihre melodramatische Handlung als durch die poetische Bildsprache, den raffinierten Einsatz der Musik und ein exzellentes Darstellerquartett überzeugt. – 23.00, ARD. → ZOOM 15-16/91
Ausserdem zeigt ARD am 16.8. mit «The Company of Wolves» (Grossbritannien 1984) und am 20.8. mit «Mona Lisa» (Grossbritannien 1986) zwei weitere Werke von Neil Jordan.

Batman Forever 95/145

Regie: Joel Schumacher; Buch: Lee Batchler, Janet Scott Batchler, Akiva Goldsman, nach dem Comic von Bob Kane; Kamera: Stephen Goldblatt; Schnitt: Dennis Virkler; Musik: Elliot Goldenthal; Besetzung: Val Kilmer, Tommy Lee Jones, Jim Carrey, Nicole Kidman, Chris O'Donnell, Michael Gough, Pat Hingle u. a.; Produktion: USA 1995, Tim Burton, 121 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Two-Face verbündet sich in seinem Kampf gegen Erzfeind Batman mit dem genialen Erfinder Riddler. Diesem gelingt es, eine Apparatur zu konstruieren, mit deren Hilfe er ins Unterbewusstsein der Menschen von Gotham City eindringen kann. Gegen das Böse wird Batman diesmal von einer schönen Psychologin und von Robin unterstützt. Der dritte «Batman»-Film besteht aus Versatzstücken der vorhergehenden Versionen wie auch von «Superman» und «Dick Tracy». Alles wirkt schon etwas abgegriffen und selbst Action-Liebhaber kommen kaum mehr auf ihre Rechnung. Kalter Kaffee. – Ab etwa 14. →8/95
J

Beyond Rangoon (Rangoon) 95/146

Regie: John Boorman; Buch: Alex Lasker, Bill Rubenstein; Kamera: John Seale; Schnitt: Ron Davis; Musik: Hans Zimmer; Besetzung: Patricia Arquette, U Aung Ko, Frances McDormand, Spalding Gray, Adelle Lutz u. a.; Produktion: USA 1995, Barry Spikings/Eric Pleskow für Castle Rock/Columbia, 97 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Eine junge amerikanische Ärztin hofft, auf einer Fernostreise die Ermordung ihres Mannes und ihres Kindes vergessen zu können. In Burma wird sie mit der Wirklichkeit der totalitären Diktatur konfrontiert, gerät in Lebensgefahr und findet schliesslich in der humanitären Hilfe für die Bevölkerung neue Lebenskraft. Engagiert, spannend und mit massiven emotionalen Mitteln versucht der Film die politische Situation in Burma darzustellen, doch dienen Leid und Unterdrückung des burmesischen Volkes unter der Militärdiktatur weitgehend bloss als oberflächliche Folie für die Selbst- und Sinnfindung der schwer geprüften Amerikanerin. – Ab etwa 14. →8/95
J

Blue Sky 95/147

Regie: Tony Richardson; Buch: Rama Laurie Stagner, Arlene Sarner, Jerry Leichtling; Kamera: Steve Yaconelli; Schnitt: Robert K. Lambert; Musik: Jack Nitzsche; Besetzung: Jessica Lange, Tommy Lee Jones, Powers Boothe, Carrie Snodgress, Amy Locane u. a.; Produktion: USA 1994, Robert H. Solo, 101 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
«Blue Sky» (Codewort für die unteriridischen Atomwaffentests der USA in den sechziger Jahren) schildert die Probleme eines Berufsoffiziers, der in unverbrüchlicher Liebe zu seiner Frau steht, obwohl sie ihn und die beiden Töchter durch ihre sinnlich-verspielte Art und ihre Ausbrüche aus dem grauen Soldatenleben öfters in Schwierigkeiten bringt. Als er darauf beharrt, die Verstrahlung zweier Menschen bei einem Atombombentest publik zu machen, «versorgen» ihn Vorgesetzte in einer Anstalt. Aber seine Frau, die bei dieser Affäre eine verhängnisvolle Rolle spielte, kämpft hartnäckig um seine Freilassung. Mit Jessica Lange in einer fulminanten Rolle, die ihr einen *Oscar* einbrachte, verknüpft der Film auf nicht immer überzeugende Weise Eheprobleme mit der Problematik von Atomtests. – Ab etwa 14.
J

Butterfly Kiss 95/148

Regie: Michael Winterbottom; Buch: Frank Cottrell Boyce; Kamera: Seamus McGarvey; Schnitt: Trevor Waite; Musik: John Harle; Besetzung: Amanda Plummer, Saskia Reeves, Paul Bown, Freda Dowie, Fine Time Fontayne u. a.; Produktion: Grossbritannien 1995, Julie Baines für Dan Films, 88 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Die Geschichte von zwei Frauen, die liebend und mordend durch die englische Provinz reisen, hinterlässt nachhaltig irritierende Eindrücke, weil sie auf simple psychologische Erklärungen verzichtet. Der Film, eine Variation des «Serienkiller»-Genres durch zwei Frauen, wirkt mehrschichtig und kann sowohl als kalte, brutale Kriminalreportage wie auch als Schilderung des Alptraums einer Frau mit zwei Seelen interpretiert werden.
E

Carrington 95/149

Regie und Buch: Christopher Hampton, nach dem Buch «Lytton Strachey» von Michael Holroyd; Kamera: Denis Lenoir; Schnitt: George Akers; Musik: Michael Nyman; Besetzung: Emma Thompson, Jonathan Pryce, Steven Waddington, Samuel West, Rufus Sewell u. a.; Produktion: Grossbritannien/Frankreich 1995, Freeway/Shedlo, Orsans, 120 Min.; Verleih: Elite, Zürich.
Dora Carrington und Lytton Strachey waren in ihrer Zeit, in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, zwei der farbigsten Figuren im Milieu der englischen Künstler und Intellektuellen. Der Regie-Erstling des Dramatikers Christopher Hampton erzählt aus dem exzentrischen gemeinsamen Leben der präfeministischen Malerin und des homosexuellen Literaten. Trotz einer nicht restlos überzeugenden Inszenierung besticht der Film weitgehend, vor allem dank den ideal einander zuspielenden Hauptdarstellern. →8/95
E*

Casper 95/150

Regie: Brad Silberling; Buch: Sherri Stoner, Deanna Oliver, basierend auf «Casper the Friendly Ghost» von Joseph Oriolo; Kamera: Dean Cundey; Schnitt: Michael Kahn; Musik: James Horner; Besetzung: Christina Ricci, Bill Pullman, Cathy Moriarty, Eric Idle, Malachi Pearson u. a.; Produktion: USA 1995, Colin Wilson für Amblin (Steven Spielberg)/Harvey, 100 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Der freundliche Geist Casper und seine rüpelhaften Kollegen hausen in einer alten Villa. Deren Besitzerin heuert einen «Geistertherapeuten» an, um dem Spuk ein Ende zu bereiten. Dank der Computertechnik sind die Geister sehr überzeugend dargestellt. Aus ihrer seltsamen, nicht-körperlichen Materialität, die sich allen Gesetzen der Schwerkraft widersetzt, und ihrer frechen Unbekümmertheit ergeben sich einige gute Szenen. Doch das Spielerische dieser Kinderkomödie wird durch den sauertöpfischen Ernst der dramatischen Elemente wieder zunichte gemacht.
K

Charachar (Der Vogelfänger/Im Schutz der Flügel) 95/151

Regie und Buch: Buddhadeb Dasgupta, nach einer Kurzgeschichte von Prafulla Roy; Kamera: Soumendu Roy; Schnitt: Ujjal Nandi; Musik, Regieassistenz: Biswadeb Dasgupta; Besetzung: Rajit Kapoor, Laboni Sarkar, Sadhu Meher, Indrani Haldar, Manoj Mitra u. a.; Produktion: Indien 1994, für Gope Movies PVT, 86 Min.; Verleih: trigon film, Rodersdorf.
Wie seine Vorfahren fängt der indische Landbewohner Lakhinder Singvögel ein, die er zu einem Spottpreis cleveren Händlern verkauft. Doch Lakhinder ist unglücklich: Gefangen in seiner Armut, träumt er von Freiheit. Immer wieder lässt er die zuvor eingefangenen Vögel fliegen, gibt ihnen nochmals die Chance der Freiheit, die Lakhinder nie geschenkt bekam. Kein Klagen bestimmt den Ton dieser tragischen Geschichte, sondern die lyrische Leichtigkeit eines Märchens, das den Konflikt zwischen gnadenloser Aussenwelt und Utopien entwerfender Innenwelt in poetischen Bildern eines tristen Alltags spiegelt. →8/95
J*

Circle of Friends 95/152

Regie: Pat O'Connor; Buch: Andrew Davies, nach dem Roman von Maeve Binchy; Kamera: Ken MacMillan; Schnitt: John Jympson; Musik: Michael Kamen; Besetzung: Minnie Driver, Chris O'Donnell, Geraldine O'Rawe, Saffron Burrows, Alan Cummings, Colin Firth u. a.; Produktion: Irland 1994, Arlene Sellers, Alex Winitsky, Frank Price für Price/Lantana, 96 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.
Drei Freundinnen fliehen aus ihrem spiessigen Heimatstädtchen nach Dublin und entdecken die Liebe. Ihrem Hunger nach (sexuellen) Erfahrungen stehen die rigiden Normen der irisch-katholischen Gesellschaft entgegen. Durch seine unspektakuläre Feinfühligkeit zeichnet der Film zeitweise ein genaues Bild von den Konflikten der jungen Leute. Mit deren grober Zuspitzung verliert er diese Qualität jedoch, banale Allerweltsdramatik ersetzt die leise Präzision. – Ab etwa 14. →8/95
J

Filme am Fernsehen

Donnerstag, 10.August
Prospero's Books
Regie: Peter Greenaway (Grossbritannien 1991), mit John Gielgud, Michael Clark, Michel Blanc. – Eine postmodernschauprächtige Verfilmung von Shakespeares Märchendrama «The Tempest» um Selbstfindungsprozesse zwischen Illusion und Wirklichkeit und ein bildlicher Balanceakt zwischen üppiger Beliebigkeit und philosophischer Tiefe. – 22.30, 3sat. → ZOOM 23-24/91
3sat stellt in seiner Reihe «Film und die anderen Künste» eine Auswahl von Werken vor, die den Gestaltungsspielraum jenseits der konventionellen Verfilmung literarischer Stoffe deutlich macht. Zu sehen sind: am 11.8. «The Balcony» von Joseph Strick (USA 1963) und «Un chant d'amour» von Jean Genet (Frankreich 1950), am 17.8. «Nouvelle vague» von Jean-Luc Godard (Schweiz/Frankreich 1990), am 18.8. «Die Patriotin» von Alexander Kluge (BRD 1979), am 24.8. «Fluchtweg nach Marseille» von Ingemo Engström und Gerhard Theuring (BRD 1977) und am 25.8. «Surviving Desire» von Hal Hartley (USA 1989).

Der Stand der Dinge
Regie: Wim Wenders (BRD 1982), mit Patrick Bauchau, Samuel Fuller, Viva Auder. – Als ein Filmteam die Arbeiten an einem Science-Fiction-Film aus Geldmangel unterbrechen muss, führt die Zeit der Untätiggkeit für die Beteiligten zu einer Auseinandersetzung mit sich selbst. Ein vielschichtiger Film über die Bedeutung von Kinogeschichten als Realitätserfahrung. – 00.00, ZDF.
Ausserdem sind von Wim Wenders im ZDF «Hammet» (USA 1982) am 13.8., «L'ami américain» (BRD/Frankreich 1976) am 20.8. und auf B3 «Im Lauf der Zeit» (BRD 1975) am 12.8. zu sehen.

Freitag, 11.August
Tacones lejanos (High Heels)
Regie: Pedro Almodóvar (Spanien 1991), mit Victoria Abril, Marisa Paredes, Miguel Bosé. – Eine in den sechziger Jahren gefeierte Popsängerin begegnet nach langer Abwesenheit ihrer Tochter wieder, die sie ihrer Karriere wegen dem Ehemann überliess. Ein schräges Melodrama um Liebe, Leidenschaft und Tod, von schwarzem Humor durchtränkt.. – 22.20, SF DRS. → ZOOM 4/92

Montag,14.August
Lawrence of Arabia
Regie: David Lean (USA 1962), mit Peter O'Toole, Alec Guinness, Anthony Quinn. – In epischer Breite wird die Geschichte des englischen Offiziers T.E. Lawrence erzählt, der während des Ersten Weltkrieges den arabischen Aufstand gegen die türkischen Besatzer anzettelte und anführte. Der von grossartigen Darstellern getragene Film macht mit betörender Bildkraft die entbehrungsreichen Wüstenritte, die Einsamkeit und die ungeheure Kraftanstrengung augenfällig. Zweifelsohne der ideale Film für glühende Sommertage. – 23.10, ORF 1.

Dienstag, 15.August
The Wind
Regie: Victor Sjöström (USA 1927), mit Lillian Gish, Lars Hanson, Montagu Love. – Eine junge Frau heiratet einen rauhen, herzlos wirkenden Texaner und lebt mit ihm in einer schäbigen Hütte im Niemandsland.Während eines Sandsturms und der Abwesenheit ihres Mannes wird sie von einem Bekannten bedroht. Der als bester Hollywood-Film des schwedischen Regisseurs geltende Stummfilm besticht hauptsächlich durch seine gelungene Einbeziehung der Naturelemente. – 00.45, ARD.

Mittwoch, 16.August
Il bidone (Die Schwindler)
Regie: Federico Fellini (Italien/Frankreich 1955), mit Broderick Crawford, Richard Basehart, Giulietta Masina. – Ein Meisterwerk des poetischen Realismus: Gemeine Schwindler locken in verschiedenen Tarnungen, auch als geistliche Würdenträger, einfachen Leuten das Geld aus der Tasche. Der Film entzieht sich in seiner inhaltlichen Komplexität einer bloss oberflächlichen Betrachtung. – 00.30, ZDF.

Donnerstag, 17.August
Irma La Douce
(Das Mädchen Irma la Douce)
Regie: Billy Wilder (USA 1962), mit Jack Lemmon, Shirley MacLaine, Lou Jacobi. – Ein entlassener Pariser Polizist befreit ein atttraktives Strassenmädchen von ihrem brutalen Zuhälter und führt es durch listige, aber nervenaufreibende Doppelgängerei zum Traualtar. Vor allem dank des hervorragenden Zusammenspiels der beiden Hauptdarsteller ein bemerkenswerter Unterhaltungsfilm mit vielen Gags und einigen anrührenden Tiefen. – 13.35, SF DRS.

The Cook, the Thief, His Wife and Her Lover (Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber)
Regie: Peter Greenaway (Grossbritannien/Frankreich 1989), mit Michael Gambon, Richard Bohringer, Helen Mirren. – In einem exklusiven Restaurant schwelgt ein cholerisch-skrupelloser Gangster mit seinen Kumpanen in opulenten Fressgelagen, bis seine unterdrückte Frau durch ihre Zuwendung zu einem unscheinbaren Buchhändler eine Folge brutaler Racheakte auslöst. Eine manieristisch überhöhte Rachetragödie, die ein hermetisches, grausiges Bild eines zerstörerisch-dekadenten Kosmos entwirft. – 00.00, ZDF. → ZOOM 22/89

Freitag, 18.August
The Pleasure Principle
(Das Lustprinzip)
Regie: David Cohen(Grossbritannien 1991), mit Peter Firth, Lynsey Baxter, Haydn Gwynne. – Ein Journalist hat ein Verhältnis mit vier Frauen: seiner Ex-Frau, einer exzentrischen Medizinerin, der schüchternen Mutter zweier Kinder und einer attraktiven Juristin. Unfähig, sich zu entscheiden, versteckt er jede vor den anderen, bis eine seine Spielchen enttarnt. Eine mit leiser Ironie erzählte Geschichte, die durch ihren beiläufigen Erzählstil und die unprätentiösen schauspielerischen Leistungen beeindruckt. – 22.20, SF DRS.

Samstag, 19.August
Greed (Gier)
Regie: Erich von Stroheim (USA 1924), mit Gibson Gowland, Temp Piggort, Zasu Pitts. – Eine junge Frau treibt ihren etwas grobschlächtigen, aber gutmütigen Mann durch krankhafte Geldgier, die auch durch seinen beruflichen Ruin nicht erschüttert wird, zum Mord. Die heute zu den filmgeschichtlich bedeutedenden Werken zählende Romanverfilmung war bei der Erstaufführung in den USA und auch in Europa heftig umstritten. – 22.50, B3.
Mit «The Merry Widow» (USA 1925) zeigt B3 am 20.8. einen weiteren Stummfilm von Erich von Stroheim.

Kurzbesprechungen
2. August 1995
55. Jahrgang

La cité des enfants perdus (Stadt der verlorenen Kinder) 95/153

Regie: Jean-Pierre Jeunet, Marc Caro; Buch: Gilles Andrien, J.-P. Jeunet, M. Caro; Kamera: Darius Khondji; Schnitt: Hervé Schneid; Musik: Angelo Badalamenti; Ausstattung: Jean Rabasse; Darsteller: Ron Perlman, Daniel Emilfork, Judith Vittet, Dominique Pinon, Judith Vittet, Jean-Claude Dreyfus, Geneviève Brunet, Odile Malet u. a.; Produktion: Frankreich/Spanien/BRD 1995, Claudie Ossard für Lumière/Le Studio Canal+/France 3 Cinéma/Constellation/Elias Querejeta/Tele München u. a., 112 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Ein gemütskranker Klon auf einsamer Bohrinsel saugt entführten Kindern die Träume aus. Ein kindlicher Muskelmann auf der Suche nach dem kleinen Bruder setzt diesem Spuk ein Ende. Während Jeunet und Caro mit «Delikatessen» (1990) lustvoll gegen den Strom der amerikanischen Fantasy schwammen, treiben sie mit ihrem zweiten Film nur noch träge den *mainstream* runter. – Ab etwa 14. →8/95
J

La colline aux mille anfants 95/154

Regie: Jean-Louis Lorenzi; Buch: Béatrice Rubinstein, J.- L. Lorenzi; Kamera: Mario Barroso; Schnitt: Marie-Fançoise Michel; Musik: Bruno Coulais; Besetzung: Patrick Raynal, Ottavia Piccolo, Jean Lescot, Philippe Levebvre, Jip Wijngaarden, Violetta Michalczuk u. a.; Produktion: Frankreich/Niederlande/Schweiz 1993, King/Cameras Continentales/Prod. 7/SFP, NFI, Bernard Lang, 118 Min.; Verleih: Bernhard Lang, Freienstein.
Zwischen 1941 und 1944 rettet ein protestantischer Pfarrer mit seiner Gemeinde 5000 jüdische Flüchtlingskinder. Der dokumentarische Spielfilm erzählt die wahre Geschichte der Menschen von Chambon-sur-Lignon, einem kleinen französischen Bauerndorf in den Cevennen, von ihrem gewaltfreien Widerstand gegen das Vichy-Regime und die deutsche Besatzung und von ihrer Solidarität den jüdischen Naziopfern gegenüber. →8/95
J*

Congo 95/155

Regie: Frank Marshall; Buch: John Patrick Shanley, nach dem gleichnamigen Roman von Michael Crichton; Kamera: Allen Daviau; Schnitt: Anne V. Coates; Musik: Jerry Goldsmith; Besetzung: Dylan Walsh, Laura Linney, Tim Curry, Ernie Hudson, Joe Don Baker u. a.; Produktion: USA 1995, Kathleen Kennedy, Sam Mercer für Kennedy/Marshall, 108 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Der Gorilla Amie wird von Wissenschaftlern in seine Heimat zurückgebracht. In der gleichen Maschine nach Afrika befindet sich die Crew eines dubiosen Kommunikationsunternehmens. Auf der Reise ins Krisengebiet Kongo sind die beiden Expeditionen aufeinander angewiesen. Neuste Technologien der Sprach-forschung und des Kommunikationswesens und die Suche nach einem mystischen Ort bestimmen die Handlung des Films. Doch auch die gelungenen Spezialeffekte können über dramaturgische Schwächen nicht hinwegtäuschen. Bei allem Bemühen um ein herausragendes Ereignis allenfalls guter Durchschnitt. – Ab etwa 14.
J

Crimson Tide (Crimson Tide – In tiefster Gefahr) 95/156

Regie: Tony Scott; Buch: Michael Schiffer; Kamera: Dariusz Wolski; Schnitt: Chris Lebenzon; Musik: Hans Zimmer; Besetzung: Denzel Washington, Gene Hackman, George Dzundza, Viggo Mortensen, James Gandolfini, Matt Craven u. a.; Produktion: USA 1995, Don Simpson, Jerry Bruckheimer, 115 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Russische Rebellen haben atomare Waffen unter ihre Kontrolle gebracht. Das U-Boot USS Alabama soll ihrem eventuellen Angriff auf die USA zuvorkommen. Über der Frage, ob dabei Atomwaffen eingesetzt werden, kommt es zum Konflikt zwischen Kaptitän und Stellvertreter. Der Kampf zwischen ihren unterschiedlichen Auffassungen ist spannend inszeniert. Doch bevor dieses aufwendige Kammerspiel effektiv funktioniert, dient die Angst vor dem Krisenfaktor Russland als zäher dramaturgischer Treibstoff.
E

Crooklyn 95/157

Regie: Spike Lee; Buch: Joie Susannah Lee, Cinque Lee, S. Lee; Kamera: Arthur Jafa; Schnitt: Barry Alexander Brown; Musik: Terence Blanchard; Besetzung: Alfred Woodard, Delroy Lindo, David Patrick Kelly, Zelda Harris, Carlton Williams, Sharid Rashed, Tse-Mach Washington u. a.; Produktion USA 1994, Spike Lee für 40 Acres and a Mule/Child Hoods, 112 Min., Verleih: Alhena Films, Genf.
Der Film schildert das Leben einer schwarzen Familie im Brooklyn der siebziger Jahre: Spiele und Zank der Geschwister, der Streit der Eltern und schliesslich der Krebstod der Mutter. Spike Lees Geschichte trägt autobiografische Züge und ist mit einer tänzelnden, musikalischen Kamera im Stil von «Do the Right Thing» (1988) gedreht. Der liebevolle Blick von «Crooklyn» entbehrt dabei der Schärfe, mit der Lee die Rassenkonflikte in den späten achtziger Jahre zeigte, ist aber immer noch von Interesse.
E

Die Hard – With a Vengeance (Stirb langsam: Jetzt erst recht) 95/158

Regie: John McTiernan; Buch Jonathan Hensleigh; Kamera: Peter Menzies; Schnitt; John Wright; Musik: Michael Kamen; Besetzung: Bruce Willis, Jeremy Irons, Samuel L. Jackson, Graham Greene, Colleen Camp u. a.; Produktion: USA 1995, Michael Tadross, John McTiernan für Cinergi/Andrew G. Vajna, 112 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Ein Polizist legt einem deutschen Gangster und seiner Privatarmee in New York das Handwerk. Die zweite Fortsetzung von «Die Hard» ist ein bombastisches Spektakel aus Effekten und Explosionen. Durch das lakonische Spiel der Akteure, das in beabsichtigtem Kontrast zur Dramatik des Geschehens steht, bekommt der Film eine ironische Komponente.
E

Don Juan DeMarco 95/159

Regie und Buch: Jeremy Leven; Kamera: Ralf Bode; Schnitt: Tony Gibbs; Musik: Michael Kamen; Besetzung: Marlon Brando, Johnny Depp, Faye Dunaway, Geraldine Pailhas, Bob Dishy, Rachel Ticotin u. a.; Produktion: USA 1994, Francis Ford Coppola, Fred Fuchs, Patrick Palmer für American Zoetrope, 94 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Ein junger, schizophrener New Yorker hält sich für den Verführer Don Juan. Gebeutelt von Liebesschmerz, will er sich umbringen, wird aber von einem Psychiater davon abgehalten und therapiert. Das ist der Anfang einer wunderlich-wundersamen Freundschaft. Im Regiedebüt von Jeremy Leven dominiert nicht die mit parodistischen Mantel-und Degenfilm-Rückblenden aufgelockerte Handlung, sondern das humorvolle, harmonische, brillante Zusammenspiel des Startrios Marlon Brando, Faye Dunaway und Johnny Depp. →8/95
E*

Une femme française (Eine französische Frau) 95/160

Regie: Régis Wargnier; Buch: R. Wargnier, Alain Le Henry; Kamera: François Catonne; Schnitt: Geneviève Winding; Musik: Patrick Doyle; Besetzung: Emmanuelle Béart, Daniel Auteuil, Gabriel Barylli, Jean-Claude Brialy, Geneviève Casile, Heinz Bennent u. a.; Produktion: Frankreich/Grossbritannien/Deutschland 1995, Yves Marmion für UGC Images/TF1 Films/D.A.Films, Recorded Pict., Studio Babelsberg u. a.; 97 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Die 19jährige Französin Jeanne heiratet am Vorabend des Zweiten Weltkrieges den jungen französischen Offizier Louis. In die Rolle als geduldig wartende Soldatengattin und Mutter kann sie sich schlecht fügen. Als sie sich leidenschaftlich in den Deutschen Mathias verliebt, muss sie sich zwischen Pflicht, Familie und Liebe entscheiden. Das mit historischen Bezügen angelegte Liebesdrama leidet streckenweise an seiner allzu grandiosen Inszenierung. Platte Momente wechseln mit eindringlichen. Letztere verdankt der Film vor allem einer idealen Rollenbesetzung. – Ab etwa 14. →8/95
J

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Dienstag, 22.August
The Viking
(Die Teufel der Nordsee)
Regie: Roy William Neill (USA 1929), mit Donald Crisp, Pauline Starke, LeRoy Mason. – Ein berüchtigter Wikingerführer entbrennt in Liebe zu der Tochter eines gefallenen Waffengefährten, die jedoch einen britischen Sklaven liebt. Die Wikingersaga mit melodramatischen Zügen wurde am 2. November 1929 als erster Technicolor-Farbfilm mit synchronisierten Musik- und Toneffekten uraufgeführt. – 00.45, ARD.

Donnerstag, 24.8.
Hong gaoliang (Rotes Kornfeld)
Regie: Zhang Yimou (China 1987), mit Gong Li, Jiang Wen, Teng Rujun. – Ein grandioser Bilderbogen aus dem ländlichen Leben des Chinas der zwanziger und dreissiger Jahre, der vom Leben, der Liebe und den Begierden der Bevölkerung erzählt und den unmenschlichen Terror der japanischen Invasoren ebenso drastisch vor Augen führt wie den verzweifelten Widerstand der Bevölkerung. Eindrucksvoll ist der Film auch durch die aussergewöhnlich agile Kamera und die ausgereifte Farbdramaturgie. – 00.15 ZDF. → ZOOM 21/88

Samstag, 26.August
Goldfinger
Regie: Guy Hamilton (Grossbritannien 1964), mit Sean Connery, Gert Fröbe, Shirley Eaton. – Der englische Geheimagent James Bond im Einsatz gegen den Chef einer mit rotchinesischen Agenten durchsetzten Verbrecherorganisation, der die in Fort Knox eingelagerten Goldreserven der USA atomisieren will. – 20.10. SF DRS.
Im Anschluss an diesen Film beschenkt uns SF DRS zum 65.Geburtstag von Sean Connery mit einer langen Bond-Nacht: «From Russia With Love» (1963), «Diamonds Are Forever» (1971), «Thunderball» (1965), «You Only Live Twice» (1966)

Montag, 28.August
La vieille qui marchait dans la mer
(Die Dame, die im Meer spazierte)
Regie: Laurent Heynemann (Frankreich 1991), mit Jeanne Moreau, Michel Serreau, Luc Thuillier. – Eine alternde Gaunerin mit bewegter Vergangenheit klammert sich an die Liebe zu einem jungen Playboy. In diesem letzten Aufbäumen radikaler Lebenslust schwingt der Verlust ihrer eigenen Jugend und ihrer sexuellen Anziehungskraft um so schmerzlicher mit. Eine in der Hauptrolle glänzend gespielte, aber filmisch anspruchslose Tragikomödie. – 22.15, ZDF.

Dienstag, 29.August
Nosferatu, Phantom der Nacht
Regie: Werner Herzog (BRD/Frankreich 1978), mit Klaus Kinski, Isabelle Adjani, Bruno Ganz. – Die Geschichte des Vampirgrafen Dracula-Nosferatu, der als Prinzip der Negation eine universelle Katastrophe heraufbeschwört. Eine kongeniale Neuverfilmung von Werner Herzog, der hier, neben der Hommage an sein Vorbild Murnau, konsequent die im eigenen Werk angelegte Aussenseiterthematik und romantische Naturauffassung anspruchsvoll weiterverfolgt. – 00.00, ZDF. → ZOOM 6/79

The Crowd
(Ein Mensch der Masse)
Regie: King Vidor (USA 1928), mit Eleanor Boardman, James Murray, Bert Roach. – Ein optimistischer junger Amerikaner glaubt unbeirrt an seine Chance in der amerikanischen Gesellschaft. Im Jahre 1921 geht er nach New York, um in der Masse zu leben und sie zu besiegen. Aber der Unfalltod seines jüngsten Kindes ändert alles. Ein Meisterwerk des frühen Stummfilms, das mit bitterer Schärfe die amerikanische Wohlstandsideologie kritisiert. – 00.45, ARD.

Donnerstag, 31.August
Atlantic City
Regie: Louis Malle (Kanada/Frankreich), mit Burt Lancaster, Susan Sarandon, Michel Piccoli. – Atlantic City, ein früher mondänes und inzwischen heruntergekommenes Seebad an der Ostküste der USA, wird zum Schnittpunkt von Träumen und Illusionen. Der Zufall verhilft einem alt gewordenen Möchtegern-Gangster zum Einstieg ins Heroingeschäft und zu einer kurzen Liebesepisode mit seiner jungen Nachbarin, die ihm sein schnellverdientes Geld wieder abnimmt. Eine von leiser Ironie durchzogene präzise Beschreibung des Lebens kleiner Leute in den USA. – 22.30, 3sat.

Touki-bouki
(Die Reise der Hyäne)
Regie: Djibril Diop Mambety (Senegal 1972), mit Marema Niang, Ndou Labia, Magaye Niang. – Nicht so sehr durch seine vielbeachtete formale Eigenwilligkeit besticht dieser Film, sondern vielmehr durch seine politische und soziale Weitsicht. Auf seiner Reise in eine bessere Zukunft, die er in Paris zu finden glaubt und die am Hafen von Dakar endet, erkennt Mory – eine Art senegalesischer Easy Rider –, dass die Annahme einer fremden Identität nie zu einer eigenen führen kann. Mit der Besinnung auf seine eigenen Wurzeln leitet er einen bewussten Selbstfindungsprozess ein. Mambety nimmt damit eine Erkenntnis vorweg, die später für die Eigenständigkeit vieler afrikanischer Menschen und Nationen zentrale Bedeutung erhält.– 22.50, SF DRS. → ZOOM 8/92 (S.6 f.)

Kinderspiele
Regie: Wolfgang Becker (Deutschland 1992), mit Jonas Kipp, Oliver Bröcker, Burghart Klaussner. – Ein elfjähriger Junge erfährt in einem schmerzhaften Erkenntnisprozess die Lieblosigkeit seiner Eltern und ist den Schlägen des jähzornigen Vaters ebenso ausgeliefert wie der Verschlossenheit der Mutter, die den kleineren Bruder vorzieht und die Familie verlässt. Ein in den sechziger Jahren angesiedeltes, hervorragend inszeniertes Drama über den Verlust der Liebe und der untröstlichen Verzweiflung eines Kindes darüber. – 23.20, SF DRS. → ZOOM 9/93

Sunday, Bloody Sunday
Regie: John Schlesinger (Grossbritannien 1970), mit Peter Finch, Glenda Jackson, Murray Head. – Der Film gibt Streiflichter auf Menschen und Schicksale, Lebens- und Gesellschaftsformen in London, die sich zu einem faszinierenden Milieubild bündeln. Im Mittelpunkt stehen die Konflikte eines homosexuellen Arztes und einer geschiedenen Frau, deren gemeinsamer Freund sie aus angeblich beruflichen Gründen verlässt. – 00.50, ARD.

(Programmänderungen vorbehalten)

Kurzbesprechungen
2. August 1995
55. Jahrgang

Un indien dans la ville (Little Indian) 95/161

Regie: Hervé Palud; Buch: Igor Aptekman, H. Palud; Kamera: Fabio Conversi; Schnitt: Roland Baubeau; Musik: Manu Katche, Geoffrey Oryema, Tonton David; Besetzung: Thierry Lhermitte, Patrick Timsit, Ludwig Briand, Miou Miou, Arielle Dombasle u. a.; Produktion: Frankreich 1994, Luis Becker für Ice/TV1 Films/Canal+, 89 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Der Pariser Börsenmakler Stéphane lernt nach 13 Jahren seinen Sohn kennen, der zusammen mit seiner Mutter bei den Amazonas Indianern lebt, und nimmt ihn mit nach Paris. Der solide inszenierte Film wird von sympathischen Darstellern getragen. Ein Sommerspass, der die Konfrontation zwischen Naturkind und Zivilisation für eine Reihe satirischer Gags nutzt.
J

Lassie 95/162

Regie: Daniel Petrie; Buch: Matthew Jacobs, Gary Ross, Elizabeth Anderson, nach den von Eric Knight geschaffenen Figuren; Kamera: Kenneth MacMillan; Schnitt: Steve Mirkovich; Musik: Basil Poledouris; Besetzung: Thomas Guiry, Helen Slater, Jon Tenney, Brittany Boyd, Frederic Forrest u. a.; Produktion: USA 1994, Lorne Michaels für Broadway, 92 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Mit Unterstützung einer Collie-Hündin hilft ein Junge seiner aufs Land emigrierten Familie eine Schafzucht zu gründen und sich nachbarlicher Intrigen zu erwehren. Ein beschaulicher und gemütvoller Familienfilm mit reizvollen Landschafts- und Tieraufnahmen, nicht sonderlich originell, aber ansprechend unterhaltsam.
J

Die Mediocren 95/163

Regie und Buch: Matthias Glaser; Kamera: Sonja Rom; Schnitt: Miles Fender, Marcel Peragine; Musik: Oliver Probst; Besetzung: Jürgen Vogel, Jasmin Tabatabei, Dani Levy, Andreja Schneider, Benjamin Barge u. a.; Produktion: Deutschland 1995, Bernd Medek für Jack Film & Musikprod., 84 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.
Der Film schildert die Liebesbeziehungen und Lebenskrisen junger Leute zwischen 20 und 30. Eine inszenatorisch überraschend kurzweilige, betont «ausgeflippte» Zeitgeistkomödie, mit einigen ironischen Spitzen, die sich weitgehend eines Kommentars enthält. Dadurch wird der Film zwischen den Zeilen zum ebenso amüsanten wie alarmierenden Seismographen für seelische Erschütterungen und Defizite. – Ab etwa 14.
J

Oleanna 95/164

Regie und Buch: David Mamet, nach seinem gleichnamigen Theaterstück; Kamera: Andrzej Sekula; Schnitt: Barbara Tulliver; Musik: Rebecca Pidgeon; Besetzung: William H. Macy, Debra Eisenstadt; Produktion: USA 1993, Patricia Wolf, Sarah Green für Bay Kinescope, 85 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Die Studentin Carol will, dass ihr Dozent John sie nicht wegen ihrer schlechten Seminararbeit durchfallen lässt; er bietet ihr Privatstunden an. Daraus eskaliert ein verbaler Machtkampf, bei dem Carol John der sexuellen Belästigung bezichtigt und ihn gar vor Gericht bringen will. Ihr feministischer Aufstieg spiegelt seinen Niedergang als Dozent und Mann, bis John sich schliesslich zu roher Gewalt hinreissen lässt. David Mamets Verfilmung bleibt eng an der umstrittenen Bühnenvorlage und provoziert zur Diskussion über Bildung, Macht und Geschlechterrollen, schüttet aber mit dem politisch überkorrekten Bade auch das emanzipierte Kind aus. →8/95
E

Princess Caraboo (Prinzessin Caraboo) 95/165

Regie: Michael Austin; Buch: M. Austin, John Wells; Kamera: Freddie Francis; Schnitt: George Akers; Musik: Richard Hartley; Besetzung: Phoebe Cates, Jim Broadbent, Wendy Hughes, Kevin Kline, John Lithgow, Stephen Rea u. a.; Produktion: Grossbritannien 1994, Andrew Karsch, Simon Bosanquet für Longfellow/Artisan Films, 96 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Eine rätselhafte Frau in exotischer Kleidung hält im Jahr 1817 die englische Gesellschaft zum Narren, die unbedingt eine Prinzessin in ihr sehen möchte. Freundliche, aber auch belanglose Komödie, die Reiz und Geheimnis ihres Gegenstandes verschenkt. – Ab etwa 14.
J

Tommy Boy 95/166

Regie: Peter Segal; Buch: Bonnie Turner, Terry Turner; Kamera: Victor J. Kemper; Schnitt: William Kerr; Musik: David Newman; Besetzung: Chris Farley, David Spade, Brian Dennehy, Rob Lowe, Bo Derek, Dan Aycroyd, Julie Warner u. a.; Produktion: USA 1995, Lorne Michaels für Paramount, 96 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Tommy, ein gutmütiges, aber etwas infantil-schusseliges Schwergewicht, muss nach dem plötzlichen Tod seines Vaters die Leitung der von Pleite und Intrigen bedrohten Autoersatzteile-Firma übernehmen. Um sie zu retten, geht er gemeinsam mit dem Buchhalter mühsam, letztlich aber doch erfolgreich Klinkenputzen. Eine aktionsreiche und teilweise durchaus witzige Klamaukkomödie, die sich jedoch zu ausschliesslich auf die sich rasch abnutzende Körperkomik ihres bildfüllenden Hauptdarstellers Chris Farley verlässt.
J

True Romance 95/167

Regie: Tony Scott; Buch: Quentin Tarantino; Kamera: Jeffrey Kimball; Schnitt: Michael Tronick, Christian Wagner; Musik: Hans Zimmer; Besetzung: Christian Slater, Patricia Arquette, Dennis Hopper, Val Kilmer, Gary Oldman, Brad Pitt, Christopher Walken u. a.; Produktion: USA 1993, Bill Unger, Steve Perry, Samuel Hadida für Davis Films, 116 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Durch Zufall gerät ein Liebespärchen an einen Koffer voller Koks. Sein Plan, die Drogen zu veräussern, stösst bei den ursprünglichen Besitzern, einer brutalen Mafiosibande, auf wenig Verständnis. Das Drehbuch von Quentin Tarantino ist ein wahrer Parforceritt durch die Welt der Kinomythen. Dabei werden die Themen auf ihre Essenz komprimiert, anstelle langatmiger Psychologisierungen reiht sich so Effekt an Effekt. Tony Scott inszeniert diesen experimentellen Umgang mit dem Hollywoodfundus manchmal etwas schwerfällig, doch dem Vergnügen tut das nur minimalen Abbruch.
E*

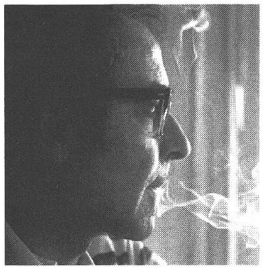
Yankee Zulu 95/168

Regie: Gray Hofmeyr; Buch: Leon Schuster, Carl Fischer; Kamera: James Robb; Schnitt: Johan Lategan; Musik: Stanislas Syrewicz, Zane Cronjé; Besetzung: Leon Schuster, John Matshikiza, Wilson Dunster, Terri Traes, Michelle Bowes u. a.; Produktion: Südafrika 1993, Toron Scree/Koukus Troika, 90 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Ein nach gemeinsam verbrachter Kindheit lange getrenntes schwarz-weisses Freundespaar trifft sich wieder und gerät wegen eines gestohlenen Schecks in eine wilde Verfolgungsjagd mit einem rassistischen Polizisten. Die Kömödie bedient sich hemmunglos bei Vorbildern wie den Jerry Lewis-Filmen oder den *Tom & Jerry*-Cartoons. Obwohl sie sich den Anstrich einer Apartheidssatire gibt, bestätigen die überwiegend billigen Gags eher rassistische Vorurteile, als dass sie sie entkräften.
E

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert



Jean-Luc Godard: geboren am 3. 12. 1930 in Paris, Sohn eines Arztes und einer Bankierstochter. Wächst in streng protestantischem Elternhaus am Genfersee auf. Schule in Nyon, später Lycée Buffon in Paris. 1949 Studium der Ethnologie an der Sorbonne, abgeschlossen mit einem «Certificat d'ethnologie». Lernt in Filmclubs und in der Cinémathèque André Bazin, François Truffaut, Jacques Rivette, Eric Rohmer kennen. Mit Rivette und Rohmer 1950 *La Gazette du Cinéma* gegründet (ging nach fünf Nummern wieder ein), in der er teils unter dem Pseudonym Hans Lucas schreibt. Im gleichen Jahr finanziert er Rivettes Kurzfilm «La quadrille» und tritt in Rohmers «Présentation» als Schauspieler auf. 1951 Studienreise in die USA und nach Lateinamerika. Ab 1952 Mitarbeit an *Cahiers du Cinéma*. 1954 Rückkehr in die Schweiz, seither besitzt er einen Schweizer Pass. Handlanger auf der Walliser Grossbaustelle Grande Dixence, produziert auf eigene Kosten «Opération béton», seinen ersten Kurzfilm. 1956 wieder in Paris, regelmässiger Mitarbeiter der *Cahiers* und ab 1958 auch der Wochenzeitung *Arts*. 1959 hört er mit dem Filmjournalismus auf, um sich fortan der Arbeit an seinen Filmen zu widmen. 1961 Heirat mit der Dänin Anna Karina (1963 Trennung), 1967 Heirat mit Anne Wiazemsky, der Enkelin von François Mauriac. Ab 1966 stärkeres soziales und politisches Engagement, 1968 Mitwirkung an Protestaktionen. Godard bricht mit den herkömmlichen Produktionsformen und mit dem konventionellen Kinofilm. Mit Jean-Pierre Gorin und anderen Gründung der *Groupe Dziga Vertov*. 1973 Trennung von Gorin. Nach längerer Krankheit Niederlassung in Grenoble, zusammen mit Anne-Marie Miéville Gründung der Firma Sonimage. Zahlreiche gemeinsame Videoarbeiten. 1975 Reise nach Mexiko, Arbeiten für das französische Fernsehen. Zieht 1978 mit seiner Firma in die Schweiz. Wohnt seither in Rolle am Genfersee.

Biofilmografie

1954 **Opération béton**, 17 Min.
1955 **Une femme coquette**, 16mm, 10 Min.
1957 **Tous les garçons s'apellent Patrick (Charlotte et Véronique)**, 21 Min.
1958 **Une histoire d'eau**, 18 Min.
1959 **Charlotte et son Jules**, 20 Min.
1959/60 **A bout de souffle**, 90 Min.
1960 **Le petit soldat**, 88 Min.
1961 **Une femme est une femme**, 78 Min.
La paresse, 15 Min., Episode von *Les sept péchés capitaux*
1962 **Vivre sa vie**, 85 Min.
Le nouveau monde, 20 Min., Episode von *Rogopag*
1962/63 **Les carabiniers**, 80 Min.
1963 **Le grand escroc**, 25 Min., Episode von *Les plus belles escroqueries du monde*
Le mépris, 105 Min.
1964 **Bande à part**, 95 Min.
Une femme mariée, 98 Min.
1964/65 **Montparnasse-Levallois**, 16mm (Blow up 35mm), 18 Min., *Episode von Paris vu par...*
1965 **Alphaville, une étrange aventure de Lemmy Caution**, 98 Min.
Pierrot le fou, 110 Min.
1965/66 **Masculin féminin**, 110 Min.
1966 **Made in USA**, 90 Min.
Deux ou trois choses que je sais d'elle, 90 Min.
1966/67 **Anticipation ou L'amour en l'an 2000**, 20 Min., Episode von *Le plus vieux métier du monde*
1967 **La chinoise**, 96 Min.
Caméra oeil/Camera Eye, 16mm, 15 Min.
Amore (ursprünglich: L'aller et retour des enfants prodigues/Andate e ritorno dei figli prodighi), 26 Min., Episode von *Amore e rabbia* (Vangelo '70)
Week-end, 95 Min.
1967/68 **Le gai savoir**, 95 Min.
1968 **Ciné-tracts**, 16mm, Serie kollektiver Filme von 2-4 Min.
One plus One, 104 Min. (Eine vom Produzenten unter dem Titel *Sympathy for the Devil* herausgebrachte Fassung hat Godard nie autorisiert)
Un film comme les autres, 16mm, 100 Min., Kollektivarbeit Groupe Dziga Vertov
1968/69 **One A.M.** (One American Movie), abgebrochen; das Material verwendet Godard 1972 für *1 PM (One Parallel Movie)*
1969 **British Sounds/See You at Mao** (Koregie: Jean-Henri Roger), 16mm, 52 Min.
Pravda, Kollektivarbeit Groupe Dziga Vertov, 16mm, 58 Min.
Vent d'est, Kollektivarbeit Groupe Dziga Vertov, 16mm, 100 Min.
1969/70 **Lotte in Italia**, Kollektivarbeit Groupe DzigaVertov, 16mm, 76 Min.
1970 **Vladimir et Rosa**, Kollektivarbeit Groupe Dziga Vertov, 16mm, 105 Min.
1971/72 **Tout va bien** (Koregie: Jean-Pierre Gorin), 95 Min.
1972 **Letter to Jane or Investigation about a Still** (Koregie: Jean-Pierre Gorin), 16mm, 52 Min.
1970/74 **Ici et ailleurs** (Koregie: Anne-Marie Miéville), 16mm, 60 Min.
1975 **Numéro deux**, Video (mit 35mm abgefilmt), 88 Min.
1976 **Comment ça va** (Koregie: Anne-Marie Miéville), 16mm, 78 Min.
Six fois deux – Sur et sous la communication (Koregie: Anne-Marie Miéville), Video, 12teilige TV-Serie
1977/78 **France Tour Détour Deux Enfants** (Koregie: Anne-Marie Miéville), Video, 12teilige TV-Serie von je 26 Min.
1979 **Sauve qui peut (la vie)**, 87 Min.
Scénario de *Sauve qui peut (la vie)*, Video, 20 Min.
1980/81 **Passion**, 87 Min.
1981 **Scénario du film *Passion*** (Zusammenarbeit mit Jean-Bernard Menoud, Anne-Marie Miéville, Pierre Binggeli), Video, 54 Min.
Lettre à Freddy Buache, Video (mit 35mm abgefilmt), 11 Min.
Changer d'image/Lettre à ma bien aimée, Video, 9 Min., Episode der TV-Serie *Le changement à plus d'un titre*
1982/83 **Prénom Carmen**, 85 Min.
1983/84 **Petites notes à propos du film *Je vous salue Marie***, Video, 25 Min.
Je vous salue Marie, 72 Min.
1984/85 **Détective**, 95 Min.
1985/86 **Grandeur et décadence d'un petit commerce de cinéma**, 16mm, 52 Min.
1986 **Soft and Hard – A Soft Conversation between Two Friends on a Hard Subject** (Koregie: Anne-Marie Miéville), Video, 48 Min.
1986/87 **J.L.G. Meets W.A./Meetin' WA**, Video, 26 Min.
1987 **Armide**, 12 Min., Episode von *Aria*
King Lear, 90 Min.
Soigne ta droite ou Une place sur la terre comme au ciel, 82 Min.
Closed (Werbung)
1988 **On s'est tout défilé**, Video, 13 Min.
Puissance de la parole, Video, 25 Min.
Le dernier mot Video, 13 Min., für die TV-Serie *Les Français entendus par...*
1988/89 **Histoire(s) du cinéma**, Video,
1A: Toutes les histoires, 52 Min.,
1B: Une histoire seule, 42 Min.
1989 **Le rapport de Darty** (Koregie: Anne-Marie Miéville), Video, 50 Min.
1990 **Nouvelle vague**, 89 Min.
L'enfance de l'art (Koregie: Anne-Marie Miéville), 8 Min., Episode von *How Are the Kids*
1991 **Allemagne neuf zéro**, 62 Min.
1993 **Hélas pour moi**, 90 Min.
Les enfants jouent à la Russie, Video, 63 Min.
1993/94 **Je vous salue Sarajevo**, Video, 3 Min.
1994 **Histoire(s) du cinéma**, Video,
2A: Seul le cinéma, 26 Min.,
2B: Fatale beauté, 26 Min.
JLG/JLG – Autoportrait de décembre, 56 Min.
1995 **Deux fois cinquante ans de cinéma français** (Koregie: Anne-Marie Miéville), Video, 51 Min.
Histoire(s) du cinéma, Video,
3A: La monnaie de l'absolu, 26 Min.,
3B: Une vague nouvelle, 26 Min.
Histoire(s) du cinéma, Video, **4A** und **4B**, je 26 Min.
1995/96 **For ever Mozart**

Filme ohne Formatangabe: 35mm.